

# Zweite Karriere nach der NS-Zeit

Ehemalige Synagoge: Ausstellungseröffnung mit Referaten und Musik findet große Resonanz

VON VERA SKAMIRA

**STADTHAGEN.** Sie waren Profiteure, Ideologen und Propagandisten eines verbrecherischen Systems und auch nach dem Zweiten Weltkrieg oftmals wieder in Ämtern und verantwortlichen Stellungen zu finden. In der dicht besetzten ehemaligen Synagoge haben mehr als 50 Besucher erfahren, wie „NS-Akteure in Schaumburg“ – so der Titel der am 9. November eröffneten Ausstellung – dachten und wirkten.

Mitglieder des Fördervereins ehemalige Synagoge Stadthagen, Andrea Henning, Friedrich Lenz, Wilfried Koch und Karl-Heinz Oermann, allesamt Pädagogen im Ruhestand, haben ein Jahr lang zu 14 Biografien in Archiven recherchiert. Zugrunde liegen der Ausstellung außerdem die Bücher „Schaumburger Nationalsozialisten“ von Frank Werner, erschienen 2010, und die „Geschichte Schaumburger Frauen“, 2001 herausgegeben von der Schaumburger Landschaft.

Auf hohen schmalen Displays, gestaltet von Katharina Petzold, sind die einzelnen Personen beschrieben, „in einer Sprache, die Jugendliche gut verstehen“, so Andrea Henning. Man wolle bei ihnen Interesse wecken für das Thema.



Nach den Vorträgen: Konzentriert vertiefen sich Ausstellungsbesucherinnen (↑) in die Biografie eines ehemaligen NS-Akteurs. ↵ Jutta Nadjvinski (von links) und Felicitas Völkel erkundigen sich bei Andrea Henning nach Details aus dem Leben einer Nationalsozialistin.

FOTOS: SK

Sind sie geächtet worden?“

Letzteres trifft auf Gerhard Rose nicht zu, der Ende der fünfziger Jahre Geschäftsführer der Glasfabrik Heye in Obernkirchen wurde. Der gebürtige Danziger hatte einst als Mediziner Karriere gemacht und war bereits 1928 als Student in die NSDAP eingetreten. Im Nürnberger Ärzteprozess wurde er wegen Menschenversuchen in Konzentrationslagern zu lebens-

langer Haft verurteilt – aber nach einem Gnadengesuch 1955 aus dem Gefängnis entlassen. Damit war Rose kein Einzelfall, wie aus mehreren Referaten hervorging. Viele NS-Täter kamen in den fünfziger Jahren nach Wiederaufnahmeverfahren oder Gesuchen frei. „Die Zeit der konsequenten Verfolgung war vorbei“, so Friedrich Lenz, der den Werdegang Roses beschrieb.

Sieben Schaumburger NS-Akteure wurden am Abend der Ausstellungseröffnung näher beleuchtet, unterbrochen durch Instrumentalmusik von Dietmar Post an der Gitarre und Ulrich Meyer am Saxofon.

➔ Wer sich die Ausstellung ansehen möchte, kann sich bei folgenden Vorstandsmitgliedern anmelden: Andreas Kraus, Telefon (057 21) 995 76 06, und Jürgen Lingner, Telefon (057 21) 7 65 41.